

VERA LEISNER, *Die Megalithgräber der Iberischen Halbinsel. Der Westen*. 4. Lieferung. Aus dem Nachlass zusammengestellt von Philine Kalb. Madrider Forschungen, Band 1,4. Walter de Gruyter, Berlin, New York 1998. IX, 162 Seiten, 7 Textabbildungen, 151 Tafeln und 87 Karten.

Vera und Georg Leisner begannen in den 1930er Jahren in mühevoller Feld- und Museumsarbeit mit der Materialaufnahme zu den Megalithgräbern der Iberischen Halbinsel. Der erste Band (»Der Süden«) erschien im Jahre 1943. Es folgten später »Der Westen«, 1. Lieferung (1956) und 2. Lieferung (1959). Nach dem Tod ihres Gatten (1958) stellte V. Leisner die 3. Lieferung (1965) allein fertig. Trotz verschiedener Forschungen zum Neolithikum der Iberischen Halbinsel verlor sie die Fortführung des Gesamtwerkes zur Megalithik in Spanien und Portugal nicht aus den Augen und sammelte, dokumentierte und ergrub über Jahre hinweg Materialien für eine 4. Lieferung, unterstützt von portugiesischen Kollegen und vor allem von Hermanfried Schubart (Deutsches Archäologisches Institut Madrid). Es gelang ihr aber nicht mehr den Band zu vollenden. Bei ihrem Tod im Mai 1972 hinterließ sie eine Fülle von Unterlagen, bestehend aus »fertigen und halbfertigen Tafelvorlagen, druckfertigen Verbreitungskarten, hand- und maschinengeschriebenen Gräberlisten, Literaturangaben, hand- und maschinengeschriebenen Textpassagen« (Philine Kalb im Vorwort S. V). Das DAI Madrid übernahm den Leisner-Nachlass und beauftragte Ph. Kalb, die 4. Lieferung der »Megalithgräber der Iberischen Halbinsel. Der Westen« anhand der vorhandenen Unterlagen zu überarbeiten und etwa in Jahresfrist für den Druck fertig zu stellen. Das Ordnen der bereits erfolgten Vorarbeiten erwies sich jedoch als unerwartet schwierig und Zeit raubend – tatsächlich erschien die 4. Lieferung erst 26 Jahre nach V. Leisners Tod – und Ph. Kalb sah sich aus arbeitstechnischen Gründen veranlasst, einen Teil der geplanten Ausarbeitungen nicht durchzuführen. Sie versuchte zwar, die Gedankengänge und Überlegungen von V. Leisner weitmöglichst beizubehalten, verzichtete aber darauf, das hinterlassene Werk dem Stand der Forschung anzupassen. Sie änderte lediglich die Gestaltung der Fundkarten und die Ordnung der Monumente, die sie nach heutigen Verwaltungsgrenzen gliederte (Vorwort S. V).

Die 4. Lieferung von »Die Megalithgräber der Iberischen Halbinsel. Der Westen« befasst sich in der Hauptsache mit den Megalithanlagen im mittleren Portugal, der Region zwischen den Flüssen Tejo und Douro. Der einleitende, kaum zwei Seiten knappe Text (Ph. Kalb) beinhaltet kurze Bemerkungen zum geographischen Raum, der Quellsituation und, unter der Überschrift »Technisches«, einige Hinweise zur Kartierung, zu den

Fundstellenbeschreibungen und zur Nummerierung der einzelnen, im Katalog aufgeführten Megalithen. Als Auflistunggrundlage dienen die mit römischen Ziffern bezeichneten Distrikte Viseu, Guarda, Castello Branco, Aveiro, Coimbra und Leiria, also die alten Beira-Provinzen. Innerhalb der Distrikte werden die Monumente nach, mit arabischen Zahlen durchnummerierten, Concelhos (in etwa Landkreise) aufgeführt und jede Station eines Concelhos wiederum mit einer Nummer versehen, sodass jeder erfasste Hinweis auf eine Megalithanlage anhand einer Zifferfolge benennbar und identifizierbar ist. Die Folge V-9-1 z. B. bedeutet somit: Distrikt Coimbra, Concelho Arganil, Moinho dos Ventos. Zur unverwechselbaren Kennzeichnung der Stationen erscheint dieses Verfahren geeignet; bei den zahlreichen Karten hätte eine zusätzliche Durchnummerierung der Kartenabbildungen von 1–87 das Arbeiten mit dem Band, d. h. schnelleres Auffinden und Zitieren erleichtert.

Neben den Karten, den Abbildungstafeln und einigen Registern nebst Literaturverzeichnis bestreitet der Fundkatalog mit 133 Seiten den größten Teil des Werkes. Der mit »Gräberverzeichnisse« überschriebene Katalog enthält außer Megalithgräbern und Menhiren auch zahlreiche Toponyme (Flurnamen), die auf verschwundene oder (noch) nicht aufgefundene Megalithen hinweisen, zudem Grabhügel ohne Megalitheinbauten (z. B. I-13-26) und Grabhügel, über die es keine weiteren Informationen gibt. Diese Art der Zusammenstellung ist sicher gerechtfertigt, man vermisst aber erläuternde Hinweise zur Auswahl der Monumente/Flurnamen in der Einleitung oder einen Begleittext/Vorspann. Das »Gräberverzeichnis« beginnt mit einer Reihe von Toponymen, die aus einer begrenzten Anzahl immer wiederkehrender typischer Bezeichnungen bestehen: »Antas, Antelas, Pedra ..., ... da Moura« u. Ä. Der Katalogtext gibt pro Fundstelle zunächst die Kennziffer und den Namen des Monumentes bzw. der Flur und, sehr konsequent, Grundlagen der Kartierung an. Weiter ist vermerkt, welche Art der Dokumentation im Leisner-Archiv vorliegt, manchmal mit zusätzlichen Bemerkungen versehen. Es folgen Angaben zur Literatur und bisweilen auch zu den Kleinfunden. Immer wieder finden sich originale Textstellen von V. Leisner mit Angaben zur Art des Monumentes und einer Beschreibung, Grabungsdokumentation und sehr ausführlichen Fundkatalogteilen.

Durch die Art der Nummerierung ist nicht leicht zu ersehen, wie viele Stationen und Hinweise auf solche von V. Leisner zusammengetragen wurden, zumal mögliche und wahrscheinliche Doppelnennungen nicht aufgelöst, sondern lediglich durch Verweise in Bezug gesetzt sind (eine Klärung der jeweiligen Situation ist von Mitteleuropa aus natürlich undurchführbar). Ihre Zahl ist aber sehr hoch – in den heute bisweilen kaum zugänglichen und abseits liegenden Landstrichen hätte man eigentlich weniger erwartet – und man kann die Arbeit und Mühe, die V. Leisner in die Materialsammlung investiert hat, nur erahnen. Auch war der Aufwand, die Basisdokumentation publikationsfähig aufzubereiten, gewiss sehr groß und vielleicht auch nicht zu bewältigen und so machen manche Abschnitte des Kataloges – trotz aller Abstriche – einen etwas unfertigen

Eindruck. Es fehlt an einer Klassifizierung der Monumente oder wenigstens einer Definition der Begriffe. Bezeichnungen wie »Mamoa« (Grabhügel) und »Tumulus« werden ohne nähere Begründung abwechselnd verwendet. Ähnliches gilt für »Anta«, »Orca«, »Dolmen«, »Ganggrab« u. a. Das Monument von Antelas (I-13-11) wird zunächst als »bemalter Dolmen« aufgeführt, es handelt sich aber, wie im Weiteren dann auch vermerkt, um ein Ganggrab mit polygonaler Kammer. Oft ist auch der Typ der Anlage im Katalog nicht angesprochen, obwohl im Tafelteil Planzeichnungen vorhanden sind.

Hilfestellungen oder Hinweise zu einer zeitlichen Einordnung fehlen ganz, mit Ausnahme der Angaben zur ¹⁴C-datierten Orca das Seixas (I-9-8). Zu den Kleinfunden, einschließlich der Glockenbecher, findet man – außer den ausführlichen Beschreibungen von V. Leisner – lediglich die kurze Bemerkung im Vorwort von Ph. Kalb, dass V. Leisner nur die Funde aufgenommen habe (mit wenige Ausnahmen), die sie für megalithgräberzeitlich hielt. Ph. Kalb ist sich dieser und anderer Mängel wohl bewusst: »Nachträglich gesehen wäre es vermutlich besser gewesen, die Bearbeitung Mittelportugals unter Benutzung der Unterlagen aus dem (Leisner-)Nachlass neu zu beginnen« (Vorwort S. V). Das ist nun nicht geschehen und es stellt sich nebenbei die Frage, ob ein anderes Vorgehen den Arbeitsaufwand tatsächlich verringert hätte.

Die Material- und Geländeaufnahmen, die V. Leisner in und für Mittelportugal durchgeführt hat, liegen aber nun zumindest in gedruckter Form allgemein zugänglich vor, und zwar mit hervorragenden Materialzeichnungen, Photoabbildungen und sicher genauen und brauchbaren Geländekarten. Allein die Dokumentation der – wenigen – Ausgrabungen und die sehr gute Wiedergabe der Bemalungen von Antelas (I-13-11), aber natürlich auch die Gesamtheit der Geländeaufnahmen, machen die 4. Lieferung unverzichtbar für jeden, der sich mit der Megalithik nicht nur der Iberischen Halbinsel befassen will, auch wenn der Aufwand des Ordens nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten, des Datierens und aller geographischen und kulturellen Zuordnung und Wertung ganz dem Benutzer des Bandes überlassen bleibt.